

Regionale 23

Mnemosyne

«Mnemosyne» verkörpert in der griechischen Mythologie die Göttin der Erinnerung und die Mutter der Künste. Das Wort «Memory» stammt von ihr und spiegelt im Spiel unsere Fähigkeit des Erinnerns. «Mnemosyne» nannte der Kunsthistoriker Aby Warburg auch seinen Bilderatlas, bei welchem er sich - mit der Konzentration auf die Autonomie der Kulturobjekte - dem Transport der in den Objekten gespeicherten Bildformeln durch Zeit und Raum widmete. Die Ausstellung stellt sich der Frage, wie sich heute Erinnerung in der zeitgenössischen Kunst zeigt. Vereint werden Werke von Künstler:innen, die sich mit Erinnerung sowohl in der Wahl der Technik als auch in der Auslegung des Begriffs in unterschiedlicher Form auseinandersetzen. Dabei geht es nicht um die in der Kunst traditionell verankerte Funktion, kollektive «Memoria» zu stiften, indem an bedeutende Ereignisse und Taten erinnert wird. Vielmehr sind die Werke als Anhaltspunkt der Erinnerung Metapher ihrer Fragilität.

Die Ausstellung in der Kunsthalle Palazzo zeigt Werke der Künstler:innen Wenzel Maria Binder, Janik Bürgin, Sibilla Caflisch, Christine Camenisch & Johannes Vetsch, Camille Fischer, Pierre Fraenkel, Claudia Gutiérrez Marfull, Sven Hoppler, Zoé Joliclercq, Max Leiss, Protoplast, Paula Santomé und R. Sebastian Schachinger. Kuratiert wurde die Ausstellung von Michael Babics und Olivia Jenni.

26.11.2022– 8.1.2023
Kunsthalle Palazzo



R. Sebastian Schachinger

*1993, lebt und arbeitet in Basel (CH)

Raum 6

Ohne Titel (Memorloko 3)
2022
Sand, Polymer,
Glühbirne, Teppich
242 x 153 x 166 cm

R. Sebastian Schachinger schuf für die Regionale 23 im kleinsten Ausstellungsraum in der Kunsthalle Palazzo ein alle Sinne ansprechendes Erlebnis. Die Wände und die Decke sind gänzlich mit Sand verkleidet. Auf einer weichen Teppichfläche betreten wir den Raum. Schriftzüge sind an den Wänden zu erkennen und das Knirschen des Sandes ist leise zu hören.

Die Arbeit gehört zu einer Reihe von Rauminstallationen, die der Künstler 2019 unter dem Titel «Memorloko» - Orte der Erinnerung begonnen hatte. Der Begriff ist der Plansprache Esperanto entliehen und kombiniert die beiden Wörter «memori» (Erinnerung) und «loko» (Ort).

